

Zweimal Nein zu Initiativen

Der Vorstand der Handelskammer und des Arbeitgeberverbandes Graubünden beschliesst einstimmig die Nein-Parole für das neue Geldspielgesetz und für die Vollgeld-Initiative. Wie es in einer Mitteilung heisst, bringt das Geldspielgesetz eine Abschottung und ist äusserst problematisch für die international ausgerichtete digitale Wirtschaft. «Davon wäre der Onlinehandel betroffen, aber auch grenzüberschreitende, im Internet angebotene Dienstleistungen.» Auch die Vollgeld-Initiative hätte laut der Handelskammer «gravierende Auswirkungen», und zwar auf das Schweizer Finanzsystem. Die Initiative würde die Bankspesen verteuern und die Kreditbeschaffung erschweren. «Angesichts des Investitionsrückstaus und des starken internationalen Wettbewerbs wäre dies umso dramatischer für den Tourismus und die Hotellerie», heisst es. (red)

Podium: Tourismus im Aufwind?

Am nächsten Dienstag, 22. Mai, lädt die BDP Imboden um 19.30 Uhr zu einem Diskussionsabend im Gemeindegemeinschaftssaal in Flims ein. Unter der Moderation von Gieri Spescha, Kommunikationsspezialist und Journalist, beziehen Jon Domenic Parolini (Regierungsrat), Guido Casty (Gemeindevorstand Flims und Kandidat Grossrat), Jürg Schmid (Präsident Graubünden Ferien) und Martin Hug (Präsident Bergbahnen Graubünden) Position und zeigen Wege und Ansätze für eine erfolgreiche Bündner Tourismus-zukunft auf, wie es in einer Mitteilung heisst. (red)

Referat zum Thema Demenz

Am Dienstag, 29. Mai, findet in der Klinik Waldhaus in Chur ein Referat zum Thema «Vergesslichkeit ist nicht gleich Demenz» statt. Was können Betroffene und ihre Angehörigen tun, wenn eine Vergesslichkeit auffällt? Welche Therapiemöglichkeiten und präventiven Strategien gibt es? Sybille Schätti, Stv. Oberärztin der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR), und Sara Schroeder, Psychologin PDGR, geben Antworten auf diese und weitere Fragen. Beginn des Vortrages ist um 19 Uhr. Die Veranstaltung ist öffentlich und der Eintritt frei. (red)

GRATULATION

Zehn Jahre bei der Alfina

Claudio Camenisch konnte kürzlich sein 10-Jahr-Jubiläum bei der Alfina in Chur feiern. Die Geschäftsleitung und die Mitarbeiter gratulieren ihm dazu ganz herzlich und danken ihm für seine Treue und sein grosses Engagement. Das ganze Team wünscht ihm weiterhin viel Freude und Befriedigung bei seiner Tätigkeit.

Jubiläum bei der Basler Versicherung

Sergio Simeon, Vorsorge- und Finanzberater bei der Basler Versicherungen in Chur, feiert diesen Monat sein 15-Jahr-Jubiläum. Herzliche Gratulation.

Queer – oder in Zeiten sexueller Vielfalt

Sie nennen sich selber «falschsexuell» und meinen damit: Wir sind einfach nicht Hetero. Ob schwul, lesbisch, bi oder trans – diesen Samstag gehen sie für ihre Anliegen in Chur auf die Strasse.

von Pierina Hassler

Pascal Pajic kennt man in Graubünden. Der engagierte Medizinstudent ist in der Geschäftsleitung der Juso Schweiz. War Gründer des Jugendparlamentes und ist Co-Gründer der Gruppe «whatever Graubünden». Und diese Gruppe liegt ihm ganz besonders am Herzen. «Wir sind Jugendliche und junge Erwachsene mit queerer Sexualität», sagt Pajic. Queer bedeutet wörtlich seltsam oder komisch. Eigentlich gehört es zu den vielen Schimpfwörtern, die in allen Sprachen zur Bezeichnung von Homosexuellen im Umlauf sind. Seit den Neunzigerjahren verwenden aber Lesben, Schwule, Trans- und Bisexuelle das Wort zur Selbstbezeichnung und besetzen es damit positiv.

Strassenaktion in Chur

Ob schwul, lesbisch, bi, trans-, inter- oder asexuell, die Sexualität sei etwas Komplexes, sagt Pajic. Man könne sie nicht mit einfachen Worten definieren. Sie sei eben queer. «Und deshalb ist es wichtig, dass wir uns zusammen tun, auch um gegen aussen zu kommunizieren.»

Und genau dies tut «whatever» diesen Samstag ab 14 Uhr auf dem Churer Alexanderplatz. «Gemeinsam mit der Aids-Hilfe Graubünden und der lesbischen Organisation Staigaissa veranstalten wir eine Strassenaktion», sagt Pajic. Man wolle zeigen, dass auch in Graubünden viele queere Menschen leben würden.

Zeichen gegen Diskriminierung

Es geht Pajic und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern aber um mehr als nur um die Präsentation von «bunten» Menschen. «Wir wollen ein Zeichen gegen Diskriminierung setzen und für mehr Aufklärung sorgen.»



Bunte Demo: Am Zurich Pride Festival demonstrieren Menschen unterschiedlichster Sexualität für ihre Rechte

Bild Walter Bieri/Keystone

«Wir wollen ein Zeichen gegen Diskriminierung setzen und für mehr Aufklärung sorgen.»

Pascal Pajic
Co-Gründer «whatever»

Denn Diskriminierung gebe es auch hier. «Und zwar oft und krass», sagt Pajic. Seinesgleichen werde einerseits gesellschaftlich diskriminiert, mit bösen Blicken bestraft; sogar angespuckt werde man. Jeder Angriff treffe ihn zwar mitten ins Herz, aber er habe gelernt, Situationen abzuschätzen und damit umzugehen.

Alle haben einen Platz

Neben der gesellschaftlichen gebe es aber auch die gesetzliche Diskriminierung, sagt Pajic. «Wir dürfen nicht hei-

raten, kein Blut spenden, keine Kinder adoptieren.» Gerade solche Ungerechtigkeiten haben dazu geführt, dass im Herbst 2016 «whatever Graubünden» aus der Taufe gehoben wurde. «Wir bieten einen geeigneten Safespace für die falschsexuelle Jugend in Graubünden.» Bei den «whatever»-Treffen könnten alle Menschen so sein, wie sie sich fühlen würden. «Wir führen interessante Diskussionen, spielen Spiele, schauen Filme, tauschen Erfahrungen aus und informieren über aktuelle Anlässe und Aktionen», so Pajic.

Wassmer verlässt Stoffels «7132»

Spitzenkoch Sven Wassmer gibt das Zepter in der Küche des Restaurants «Silver» im «7132»-Hotel in Vals ab. Der 31-jährige Küchenchef nimmt sich ab Spätsommer eine Auszeit für seine Familie und orientiert sich neu.

Er gehört zu den erfolgreichsten Köchen einer neuen Generation: 2014 übernahm der Fricktaler Sven Wassmer zusammen mit seiner Frau Amanda Bulgin das Restaurant «Silver» im «7132»-Hotel in Vals. Der heute 31-Jährige führte es mit einer «sehr persönlichen und eigenständigen Küche in kürzester Zeit an die Spitze der Schweizer Gourmetwelt», wie es in einer Medienmitteilung heisst. 2016 zeichnete ihn der Restaurantführer «Gault Millau» als «Entdeckung des Jahres» aus und bezeichnete ihn als «grösstes Talent der Schweizer Kochszene».

Köche auf Alpweiden

Fast im Jahresrhythmus ging Wassmers Punktestand in den Guides abschliessend nach oben, 18 Punkte, der Titel «Aufsteiger des Jahres» und zwei Sterne sind es heute. Doch dies sind nur die äusseren Merkmale eines hochtalentierten Kochs, dessen Leistung vielmehr darin lag, eine Verbindung zwischen seinen Gästen und der Natur, die sie durch die grosse Fensterfront im Restaurant im Blick hatten, zu schaffen. Wassmer und sein Kü-



Verlässt Vals: Sven Wassmer kocht noch bis im August 2018 im «Silver».

Bild Yanik Bürkli

chenteam verbrachten manche Morgen im Wald oder auf Alpweiden, um Kräuter, Beeren, Tannensprossen und Ameisen zu sammeln, die schliesslich Teil des «Silver»-Erlebnisses wurden.

Neuanfang 2019

«Ich habe als Koch in Vals für mich persönlich, aber auch für das Haus

viel erreicht, konnte mich entwickeln, reifen und eine Handschrift entwickeln», wird Wassmer in der Mitteilung zitiert. Er habe nie eine dogmatische Regional Küche machen wollen: «Mein Ziel waren Gerichte, die eine persönliche Sicht auf die Welt vor der Haustüre, aber auch darüber hinaus darstellen sollen», so der Spitzenkoch.

Dieses Ziel hat Sven Wassmer nach seinen Massstäben erreicht. Weil seine Mission erfüllt ist und vor allem, weil das Ehepaar Wassmer Bulgin zwischenzeitlich Nachwuchs bekommen hat, sei die Zeit gekommen, als Familie den nächsten Schritt zu machen und sich auch beruflich neu zu orientieren. Noch bis Ende August 2018 wird Wassmer im «Silver» für seine Gäste kochen, danach folgt eine Auszeit, ein Umzug und für 2019 plant Sven Wassmer einen beruflichen Neuanfang. «Natürlich habe ich schon Gespräche über meine Zukunft geführt, aber spruchreif ist bisher noch nichts», sagt Wassmer.

Ohne Koch, dafür 5-Tage-Betrieb

Weder Hotelbesitzer Remo Stoffel noch General Manager Roman Frauchiger waren gestern für eine Stellungnahme erreichbar. Der Abgang von Spitzenkoch Sven Wassmer dürfte jedoch die Gegner des streitbaren Investors Stoffel erneut auf den Plan rufen, nachdem Ende April bekannt geworden war, dass das «7132»-Hotel auf eine 5-Tage-Woche – auch in der Therapie – reduziert.